

WAYEB RESOURCES ON MAYA RESEARCH



Gemalte Inschriften in den Höhlen der Maya

Karl-Herbert Mayer

AGST-Nachrichtenblatt, 2004/05

Legal notice:

You may use content in the Wayeb Resources on Maya Research archive only for your personal, non-commercial use.

Please contact Wayeb regarding any further use of this work.

Each copy of a Wayeb Resource on Maya Research must contain this notice that appears on the screen or printed page.

<http://www.wayeb.org/>

GEMALTE INSCRIFTEN IN HÖHLEN DER MAYA

Karl Herbert Mayer

In der Weltsicht der präkolumbischen wie auch der heutigen Maya-Indianer galten und gelten natürliche Höhlen, oft mit weitreichenden unterirdischen Gangsystemen, als bedeutende mystische Kultplätze. Sie verkörpern den Eingang zur Unterwelt und werden als Sitz von Göttern, besonders des Regengottes als auch von Geistern und Ahnen und von Seelen der Verstorbenen angesehen. Man hält sie deshalb für das Reich der Dunkelheit sowie der Toten, für einen Ort des Grauens.

Archäologische und ethnologische Forschungen belegen, dass Höhlen in präkolumbischer Zeit, beginnend mit mindestens 1000 v.Chr., bis zum heutigen Tag für Zeremonien genutzt werden. Höhlen im Mayagebiet, in denen skulptierte Felsbilder, Malereien, Zeichnungen, Graffiti und diverses archäologisches Material gefunden wurden¹ und die offensichtlich großteils als Zeremonialstätten dienten, sind überaus zahlreich. Sie haben eine weite geographische Verbreitung in Ost-Mexiko,² wo vor allem die berühmte Höhle von Loltun, im mexikanischen Bundesstaat Yucatán gelegen, mit ihren sehr frühen archäologischen Funden intensiv erforscht wurde.³ Weitere bedeutende Höhlen gibt es im Hochland und Tiefland von Guatemala,⁴ in Belize, wo derzeit die systematischsten und umfangreichsten Forschungen stattfinden⁵ und schließlich auch in Honduras.⁶

Auf Grund der archäologischen und ethnologischen Studien des britischen Mayaforschers John Eric S. Thompson dienten Maya-Höhlen hauptsächlich der Beschaffung von Trinkwasser und Wasser für rituelle Handlungen, als Raum für religiöse Riten, als Begräbnisstätten, als „künstlerische Räume“ in Verbindung mit religiösen Zeremonien, als Lagerstätte von zeremoniell entsorgten Geräten und als Fluchort.

Aber unter den vielen Hunderten von Höhlen im Mayagebiet, die aufgrund der archäologischen Befunde offensichtlich als Kultstätten fungierten, gibt es nur etwa drei Dutzend, die auch Malereien oder Zeichnungen beinhalten. Bedauerlicherweise sind jedoch zahlreiche Manifestationen dieser Höhlenkunst durch Vandalenakte für immer verloren gegangen. Thompson bemerkte in seiner 1975 publizierten, nur zwei Seiten langen Zusammenfassung bezüglich der Höhlenkunst der Maya, dass „schöne Malerei“ auch äußerst selten vorkomme und auf die Höhlen im mexikanischen Bundesstaat Chiapas beschränkt sei.

Als Motive finden sich in Höhlen häufig gemalte menschliche Hände und Füße, sowohl in Positiv- als auch in Negativdarstellung, aber auch Totenköpfe, Kreise, Kreuze und diverse andere Symbole, ferner anthropomorphe und zoomorphe Darstellungen. Hingegen sind es nur sechs Maya-Höhlen, von denen heute bekannt ist, dass sie auch über Hieroglyphentexte verfügen. Hier handelt es sich, chronologisch nach ihrer Entdeckungszeit gereiht, um die archäologischen Fundstätten Actun Chon, Cueva Jolja und Yaleltsemen in Mexiko und Naj Tunich, Cueva Santo Domingo und Cueva de Galón im Tiefland von Guatemala. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass es auch einige wenige weitere Höhlen gibt, in denen vereinzelt gemalte Hieroglyphen, kalendarische Tageszeichen oder glyphische Symbole vorkommen: so in den mexikanischen Höhlen von Loltun, Actun Chon, Actun Acum, Caactun, Uxil und Tixkuytun. Im folgenden werden jedoch nur Höhlen mit längeren Inschriften berücksichtigt, beginnend mit der erst jüngst entdeckten guatemaltekischen Tropfsteinhöhle mit gemalten Texten, der Cueva de Galón, die bislang noch unbekannt war und deren Hieroglyphentexte bisher noch nicht vollständig veröffentlicht worden sind.

Die Entdeckung und Erforschung der Cueva de Galon

Die Cueva (spanisch für „Höhle“) de Galón, im folgenden wird zufolge der üblichen Konvention in der wissenschaftlichen Literatur das Toponym vereinfacht ohne Akzent geschrieben, ist eine heute relativ trockene Tropfsteinhöhle in einem Karstgebiet südwestlich von Flores, der Hauptstadt des guatemaltekischen Departements Petén und seit vielen Jahrzehnten einigen Bewohnern der näheren Umgebung bekannt. In ihrer unmittelbaren Umgebung erstrecken sich etliche weitere Höhlen, die aber nur zum Teil speläologisch und archäologisch erforscht sind. Dass die Höhle archäologisches Fundmaterial, verzierte Tropfsteine und auch Malereien enthält, wurde erst seit kurzem bekannt. Ihre Entdeckungsgeschichte muss erst recherchiert und niedergeschrieben werden.⁷

Die Cueva de Galon liegt auf dem Gemeindegebiet von San Benito, in der Nähe der Dörfer San Antonio und El Doce. Zum vorwiegend von Q'eqchi'-Maya Indianern bewohnten Dorf Cobanerita führt ein mehr als 20 km langer Weg in nordwestlicher Richtung. Die mit Hilfe eines GPS Navigators am Haupteingang der Höhle vermessenen geographischen Koordinaten sind 16° 53.73' nördlicher Breite und 90° 00.50' westlicher Länge (Abb. 1). Die Höhle ist leicht zugänglich und kann über die Hauptstraße erreicht werden, die Flores-Santa Elena-San Benito mit La Libertad und Sayaxché im Süden verbindet. Etwa 15 km südlich von Flores zweigt eine Straße nach rechts ab, auf der man etwa 3 km in Richtung Cobanerita weiterfährt. Von hier aus ist es nur ein kurzer Fußmarsch über ein Feld und einen bewaldeten Hügel unter dem die Höhlenräume liegen. In Luftlinie beträgt die Entfernung zwischen Flores und der Höhle nur 13 km.

Am 2. März 1995 informierte Benjamín Granados, ein Mitarbeiter der guatemaltekischen Altertumsbehörde, dem Instituto de Antropología e Historia (IDAEH), den Altamerikanisten und Maya-Forscher Nikolai Grube von der Universität Bonn, dass er vor etwa acht Jahren, als er noch in Cobanerita

wohnte, eine Höhle gefunden habe, in der ein „skulptierter Affe“ zu sehen sei. Dieselbe oder eine andere Höhle mit archäologischen Funden, meldete Eduardo Cuc, Assistent des Bürgermeisters von Cobanerita, den guatemaltekischen Behörden, deren Vertreter später einige Inspektionen unternahmen. Am 3. März 1995 besuchte eine deutsch-guatemaltekische Forschergruppe diese Höhlen. Unter der ortskundigen Führung von Granados und Cuc inspizierten Wolfgang W. Wurster, der damalige Direktor der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie des Deutschen Archäologischen Instituts in Bonn, der guatemaltekischen Maya-Forscher und Architekt Oscar Quintana Samayoa vom IDAEH und Nikolai Grube, insgesamt drei Höhlen. Die verschiedenen Tropfsteinhöhlen befinden sich zu beiden Seiten der unbefestigten Straße, die von der Hauptstraße Flores-Sayaxché westlich abzweigend nach Cobanerita führt. In einer dieser Höhlen fand man auch jene gemalten Inschriften, die bisher der Wissenschaft unbekannt waren. Nach Bekanntgabe dieses neuen Inschriftenfundes durch Grube besuchte der Verfasser diese Höhle kurze Zeit später, nämlich am 15. April 1995. Hierbei begleitete ihn Haroldo Tesucún, ein IDAEH Mitarbeiter. Als Führer dienten zwei Bewohner von San Antonio, José Antonio Aguilar y Aguilar und Mateo Chen. Es wurden zwei voneinander nicht sehr weit entfernte Tropfsteinhöhlen erkundet, wobei die größere von den Führern spanisch als „Cueva de Galon“ (Abb. 2, 3) und die kleinere als „Cueva del Duende“ (Geisterhöhle) bezeichnet wurden. Auf Basis der ersten Erkundigungen veröffentlichte der Verfasser bereits 1995 einen kurzen Bericht über die Cueva de Galon sowie den Abdruck von Schwarz-Weiß-Photographien von zwei hieroglyphischen Malereien.

Ebenfalls zu Beginn des Jahres 1995 berichteten einige Studenten des Centro Universitario de Petén den guatemaltekischen Behörden von der Existenz einiger Höhlen nahe Cobanerita. In einem schriftlichen Bericht vom November 1995 über touristisch interessante Orte im Petén berichtete Carmen Manzanero de López etwas ungenau über eine große Höhle mit roter Wandmalerei, welche die Be-

wohner von Cobanerita als „Cueva de las Pinturas“ (Höhle der Malereien) nannten. Von hieroglyphischen Inschriften auf dieser Höhlenwand oder weiteren Inschriften war keine Rede. Auch wurde erwähnt, dass es sich bei dieser Höhle nicht um eine neue Entdeckung handelt, sondern wie die benachbarten Höhlen Cueva del Sapo (Krötenhöhle) und Cueva del Mono (Affenhöhle), den Einheimischen bereits seit mehr als 30 Jahren bekannt sind und unter diesen spanischen Namen geläufig waren.

Tatsächlich ist die Höhle mit den Malereien schon sehr lange bekannt. Laut ihren Angaben hat die nordamerikanische Wissenschaftlerin Barbara MacLeod um 1974 die Cueva de Galon besucht: Ein einheimischer Maya Informant, den sie damals unterwegs getroffen hatte, kannte die Höhle unter dem Namen Naj Hol-naj Tunich. Sie konnte dort allerdings nur Steinmauern, Keramikstücke von großen Gefäßen, einige kleinere karbonisierte Maiskolben und zahlreiche Hinweise auf moderne Plünderung, jedoch keine Malereien oder Inschriften vorfinden.

Auf Anregung der Bewohner von Cobanerita diese Tropfsteinhöhlen dem Tourismus zugänglich zu machen, stellte der damaligen Direktor des IDAEH, Juan Antonio Valdés, ein Spezialistenteam zusammen, dessen Aufgabe darin bestand, die archäologischen Funde zu untersuchen und zu retten. Dem Team gehörte auch der nordamerikanische Archäologe und Maya-Höhlen-experte James E. Brady von der California State University in Los Angeles als wissenschaftlicher Leiter sowie Ingenieure und Speläologen an. Ihre Feldarbeit erstreckte sich auf drei Wochen im Mai 1997 und auf weitere drei Tage im August 1997. Im Jahr 1997 und zusätzlich 1998 wurden für Radiokarbon-Analysen Pigmentproben von der Wandmalerei entnommen. Insgesamt konnte das multidisziplinäre Expertenteam unter Brady fünf der separaten, sogenannten „Cobanerita“ Höhlen ausfindig machen. Neben der großen Cueva de Galon, die Brady Cueva de las Pinturas nennt, wurden die Höhlen Cueva del Sapo, Cueva del Mono, Cueva del Murciélago (Fledermaushöhle) und die Cueva del Tecolote (Eulenhöhle) erforscht.

Vier dieser Höhlen wurden auch kartographiert (Abb. 4). Die in der Höhle gemalten Texte wurden mit Infrarot- und Ultraviolett-Filmen sowie mit einer speziellen Digital-Kamera aufgenommen, deren Filter das gesamte Spektrum von Ultraviolett bis Infrarot abdecken. Zusätzlich zu diesen Inschriften befinden sich auf einer Tropfsteinformation einige offensichtlich anthropomorphe und zoomorphe Gesichter in einfachem Stil in die Steinoberfläche graviert oder eingehauen, sowie ein schwer deutbares Felsbild mit geometrischen Mustern. Innerhalb der Höhlenräume wurden etliche breite und hohe Mauern aus lose aufgeschichteten Bruchsteinen, ein vermeintlicher Zeremonialweg und Böden aus verschiedenen roten Lehmschichten dokumentiert. Hinzu kamen zahlreiche andere Oberflächenfunde. Einige Testgrabungen erbrachten zusätzliche Funde. Neben einigen verbrannten Menschenknochen, karbonisiertem Mais, einer Knochennadel, einer braunen Feuersteinklinge, mehreren Obsidianschneidern, einer Vielzahl von Fragmenten von Reibsteinen (spanisch *metates*), wurden auch zahllose Keramikfragmente aufgelesen und ergraben, die vermutlich aus der Mittleren (ca. 1000 v.Chr. – 400 v.Chr.) und Späten Präklassik stammen (ca. 400 v.Chr. – 250 n.Chr.). Demgegenüber fand man nur eine einzige Tonscherbe aus der Klassischen Periode (ca. 250–800 n.Chr.). Jedem der geschichteten Lehm Böden wurde auch organisches Material entnommen, das für die zeitliche Bestimmung der Architektur mittels der Radiokarbonmethode dienen soll. Ergebnisse dieser Analysen sowie die Auswertung der photographischen Aufnahmen stehen noch aus. Die vorläufigen Untersuchungen dieser Arbeitsgruppe, illustriert mit Karten des Fundgebietes, einer Skizze der skulptierten Höhlenkunst und zeichnerischen Darstellungen der Cueva de Galon und ihrer architektonischen Details liegen in einem Kurzbericht des Jahres 1997 vor, der die bisher umfangreichste Dokumentation dieses Höhlenfundes darstellt und erstmals dessen sehr ungewöhnlich frühe, präklassische Nutzung nachweist.

Brady hat die Höhle, die auch Cobanerita-Höhle genannt wird, obwohl das Dorf Cobanerita in weit

größerer Entfernung liegt als die Dörfer San Antonio oder El Doce, wie bereits erwähnt als Cueva de Pinturas benannt, während der Verfasser auf Grund von Aussagen seiner Führer aus San Antonio im Jahre 1995 das Toponym Cueva de Galon notierte und der Fundort so auch im ersten gedruckten Bericht aufscheint. Spätere Nachforschungen haben gezeigt, dass in geringer Entfernung von der Höhle, vielleicht 2 km in nördlicher Richtung, ein kleines Gehöft (*rancho*) unter dem Namen Galón existiert, welches auch auf einer 1969 veröffentlichten Karte des guatemaltekischen Nationalen Geographischen Instituts, im Maßstab 1 : 50.000, aufscheint.⁸ Ein Hauptgrund für die Überlegung warum vorgeschlagen wird, dass die Höhle weiterhin als Cueva de Galon und nicht als Cueva de las Pinturas zu bezeichnen sei, liegt darin, dass diese Benennung bereits 1985 für eine mit präkolumbischen Zeichnungen und Graffiti ausgestattete Maya-Höhle im guatemaltekischen Petén verwendet wurde und auch in wissenschaftlichen Publikationen Eingang gefunden hat.⁹ Diese Höhle liegt im Süden des Petén, im Bereich der archäologischen Zone von San Miguel, etwa 24 km westlich der Stadt Poptún. Die synonyme Bezeichnung für zwei verschiedene, im Petén gelegenen Höhlen ist nicht empfehlenswert und kann offensichtlich Verwirrung stiften.

Nach seinem ersten Besuch im Jahre 1995 hat der Verfasser noch weitere Male, stets nur kurz und in Begleitung von Haroldo Tesucún und mit Genehmigung des IDAEH, in den Jahren 1996, 1997, 1998, 2000, 2001, 2002, 2003 und zuletzt 2004 die Cueva de Galon besucht, um weitere Blitzlicht-Aufnahmen mit verschiedenen Farbfilmen (Format 24 × 36 mm), sowie Vermessungen der drei Höhlenmalereien vorzunehmen. Da aber weder künstliches Scheinwerferlicht noch spezielles Filmmaterial oder ein Stativ verwendet wurden und die Malereien in vollständiger Dunkelheit liegen, ist das Resultat nicht befriedigend. Die im Zeitraum von zehn Jahren erfolgten Beobachtungen haben glücklicherweise gezeigt, dass die Höhle, obwohl nahe Flores liegend, äußerst selten von Touristen aufgesucht wird, dass keine neuen, größeren Raub-

grabungen im Bodenbereich stattgefunden haben und dass die verbliebenen Malereien zwischenzeitlich keine erkennbaren Schäden durch Menschenhand oder natürliche Einflüsse erlitten haben.

Nachstehend sollen die drei gemalten präkolumbischen Schriftzeugnisse, zwei Inschriften und eine Einzelhieroglyphe, beschrieben und photographisch vorgestellt werden.

Cueva de Galon, Malerei 1

Die Hauptinschrift der Höhle, vom Verfasser ursprünglich als Malerei 2 und von James Brady in seiner Nomenklatur als Glyph Panel CP-P1, abgekürzt für Glyphenpaneel „Cueva de las Pinturas, Pintura/Painting 1“ bezeichnet, befindet sich auf der westlichen Seite einer unregelmäßig verlaufenden Wand, südlich des Haupteinganges, auch Eingang 1 genannt. Diese Wand ist annähernd vertikal und zeigt eine unregelmäßige Felsoberfläche. Die Malerei hat einen gelben Untergrund, auf dem in schwarzer und roter Farbe eine horizontale Inschrift aufgemalt ist (Abb. 5). Sie reicht vom Boden bis auf eine Höhe von etwa 80 cm und ist etwa 425 cm lang. Der Text zeigt Hieroglyphen unterschiedlichen Formats, durchschnittlich 25 × 35 cm groß. Der schlechte Erhaltungszustand erlaubt allerdings keine eindeutige Zählung der gesamten Hieroglyphenblöcke, jedoch dürfte die Inschrift ursprünglich in drei Reihen zu je neun Spalten konzipiert worden sein. Brady zufolge könnte sich der Gesamttext auf nahezu 30 Glyphenblöcke belaufen.

Nikolai Grube kommentierte den Text nach zwei Besuchen in den Jahren 1995 und 1996, bei denen er die Inschrift zeichnete und photographierte, hinsichtlich seines Malstils, seines Inhalts und Alters wie folgt: „Die Malerei besteht aus einem hieroglyphischen Text, geschrieben in Schwarz auf einem orange-gelblichen Hintergrund. Der Raum zwischen den Hieroglyphen ist mit roter Farbe ausgefüllt. Der hieroglyphische Text ist mit Kalziumkarbonat bedeckt und teilweise erodiert, wahrscheinlich infolge menschlicher Aktivitäten. Unter

den gegenwärtigen Umständen und fehlenden speziellen Photographien, kann der hieroglyphische Text nicht entziffert werden. Nur wenige Details können erkannt werden und diese weisen auf ein spätklassisches Datum der Malerei hin. Die ersten zwei Hieroglyphen in der oberen linken Ecke des Textes haben numerische Koeffizienten mit Präfixen. Diese und die syntaktische Position machen eine Interpretation als Kalenderrunden-Datum möglich. Die erste Hieroglyphe, möglicherweise ein Tzolk'in Datum, scheint einen Koeffizienten von 10 (oder 5 plus 2 oder mehrerer großer Punkte) zu haben, während die zweite Hieroglyphe (vermutlich das Haab Datum) einen Koeffizienten von 4 hat. Obwohl einige der Umrisse erkannt werden können, sind nicht genügend Details sichtbar um das Datum zu rekonstruieren. Ich bin mir jedoch sicher, dass eine Studie der Inschrift mittels künstlichem Licht und genügend Zeit uns erlauben würde, viel mehr vom Text zu sehen. Es scheint drei Zeilen von Hieroglyphen und mindestens neun ziemlich ungleicher Kolonnen zu geben. Die irreguläre Größe der Hieroglyphenblöcke weist darauf hin, dass der Text nicht sorgfältig geplant wurde, sondern rasch gemalt wurde um auf eine unebene Höhlenwand zu passen.

Einige einzelne Zeichen können im Text erkannt werden: die oberste Hieroglyphe in der vierten Kolonne hat ein T582 *mo* Zeichen; ein weiteres Zeichen in der weniger gut erhaltenen rechten Seite der Malerei ist T565, *ta*. Obwohl diese Zeichen bedeutungslos sind, solange wir ihren Kontext nicht verstehen können, bestätigen sie, dass der Schreiber, der diesen Text malte, in der klassischen Maya-Tradition voll gebildet war“.

Cueva de Galon, Malerei 2

In unmittelbarer Nähe von Malerei 1, etwa 6 m hiervon entfernt, befindet sich auf einem Stalaktiten Malerei 2. Sie zeigt an der Vorderseite einen kurzen hieroglyphischen Text in vertikaler Anordnung (Abb. 6). Dieser Text wurde beim ersten Besuch des Verfassers übersehen und erfährt also hier eine Erstveröffentlichung. Brady führt sie mit der Ab-

kürzung CP-P2. Der Stalaktit ist etwa 167 cm lang und maximal 90 cm breit. Die Inschrift misst etwa 36 cm in der Höhe und 25 cm in der Breite. Auf der Stalaktiten-Oberfläche sind die Farben Gelb und Rot erhalten. Die noch an ihren Konturen erkennbaren zwei Hieroglyphen sind in schwarzer Farbe gemalt. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist eine Entzifferung des Textes kaum möglich.

Cueva de Galon, Malerei 3

Die dritte und kürzeste, nur aus einem einzigen Hieroglyphenblock bestehende Malerei befindet sich auf einem Steinblock, der ursprünglich in einer Mauer am nördlichen Ende des Hauptsaaes der Höhle eingelassen war (Abb. 7). Zuerst wurde diese Malerei vom Verfasser als Malerei 1 bezeichnet, wohingegen Brady sie später mit der Abkürzung CP-P3 belegte. Soweit erkennbar ist die Grundfarbe des Steinblocks ein dunkles Rot, die Konturen des Hieroglyphenblocks und einer kleinformatigen Hieroglyphe (ein Präfix) ein Schwarz, wohingegen die Haupthieroglyphe innen eine rote und eine gelbe Farbe aufweist. Der Hieroglyphenblock ist von einem schwarzen Rahmen eingefasst. Der Kalksteinblock misst 45 cm in der Höhe und 60 cm in der Breite. Seine Tiefe konnte, da dieser bei der Dokumentation im Jahre 1995 in der Mauer integriert war, nicht ermittelt werden. Beim ersten Besuch waren schon Anzeichen einer Beschädigung erkennbar. Unbekannte hatten mit einem spitzen Instrument, wahrscheinlich mit einem Buschmesser, über die Malerei gekratzt, zum Glück aber keine wesentlichen Zerstörungen verursacht. Im Sommer 1997 wurde der Steinblock aus dem Mauerwerk herausgelöst und aus Sicherheitsgründen nach Cobanerita verbracht, wo er heute noch verwahrt wird. Im Hinblick auf die Bedeutung der Hieroglyphen bemerkte Nikolai Grube 1995, dass die Haupthieroglyphe eine hochstilisierte Version des Zeichens T819 zeige, eine Darstellung eines menschlichen Auges, mit dem Maya-Wort *il* übersetzt, was so viel wie „zu sehen, zu bezeugen, zu besuchen“ bedeutet. Die der eigentlichen Kartusche vorgesetzte Volute bildet eine

Standardkomponente des Zeichens und findet sich bei dieser Hieroglyphe auch in Steininschriften wieder. Grube zufolge erscheint dieselbe Hieroglyphe auch häufig in den gemalten Texten der Höhle Naj Tunich im Petén von Guatemala und wird als Referenz auf die zahlreichen Besuche der Höhle in präkolumbischer Zeit verstanden, wobei die Besucher möglicherweise sakralen Unterwelt-Ritualen beiwohnten.

Möglicherweise existierte in der Höhle einst eine vierte Malerei. Jedenfalls berichteten die einheimischen Führer Cuc und Granados Grube, dass in derselben Mauer, in der auch Malerei 3 aufgefunden wurde, nämlich links davon, eine weitere Malerei gefunden worden war. Falls diese tatsächlich existierte, muss sie noch vor der Zeit der Besucher Wurster, Quintana, Grube und dem Verfasser im Jahre 1995 zerstört oder entfernt worden sein.

Höhlenkunst, Architektur und Keramik in der Cueva de Galon

Zusätzlich zu den Wandmalereien finden sich in der Höhle auch die erwähnten Felsbilder, die in Form von einfachen Gesichtern in eine Tropfsteinformation an der nördlichen Seite des Haupteinganges eingehauen sind. Ausgehend von den natürlichen und suggestiven Formen der Tropfsteine, wurden mit Hilfe der einfachen, punktförmigen Behauungen frontal dargestellte Köpfe oder vielmehr Gesichter geschaffen (Abb. 8, 9), die durch ihre Tropfsteinform sogar lange Bärte suggerieren. Die kleinen Löcher im Stein stellen Augen und Münder dar. Es ist anzunehmen, dass die heute sichtbaren runden Umrisse bei einigen Felsbildern, die einen Kopf andeuten, jüngeren Ursprungs sind. Sie wurden vermutlich mit einem Buschmesser eingeritzt. Bisher zählte man insgesamt fünf simple menschliche Gesichter. An der rechten Seite dieses Bildkomplexes befindet sich der Kopf eines zoomorphen Wesens, welches als Frosch oder Kröte angesehen und dessen Maul durch eine lange horizontale Linie gebildet wird. Vergleichbare primitive Gesichter und Köpfe, in derselben einfa-

chen Technik ausgeführt, sind aus zahlreichen anderen Höhlen im Mayagebiet bekannt. Sie stellen das am weitesten verbreitete und häufigste Motiv von Felsbildern der alten Maya dar. Zudem wurde ein weiteres Felsbild mit nicht näher identifizierbaren geometrischen Zeichen registriert.

Zu den dominanten Architekturelementen in den Hallen der Höhle zählen Mauern unterschiedlicher Höhe. Sie sind aus Kalkstein erbaut, der von außerhalb der Höhle stammt. Insgesamt konnten bisher zehn dieser Mauern, aus losem Steinmaterial ohne Fugemörtel aufgeschichtet, festgestellt werden. Manche weisen einen schmalen Durchgang auf (Abb. 10, 11). Diese Trennmauern boten einen wirkungsvollen Sichtschutz und teilten offensichtlich die Höhle in mehrere funktionelle Abschnitte. Eine dieser Mauern ist beispielsweise 14 m lang und im Durchschnitt 2 m hoch. Solche Trennwände sind auch aus vielen anderen Maya-Höhlen bekannt. Weitere architektonische Besonderheiten stellen die bereits erwähnten mehrschichtigen Tonböden dar, sowie ein breiter Weg, der vom Haupteingang der Höhle (etwa 10 m hoch und 20 m breit) ins dunkle Innere der Höhle führt.

Obwohl ein großer Teil des Höhlenbodens über viele Jahre hinweg von Schatzgräbern und Vandalen durchwühlt und seiner Funde beraubt wurde, bedecken immer noch Tausende von keramischen Gefäßfragmenten weite Teile des Bodens (Fig. 12). Weitere Keramikscherben stammen aus den legalen archäologischen Sondiergrabungen des Projektes von Brady. Vollständig erhaltene Tongefäße hat man bislang nicht gefunden. Die zuoberst gelagerten Keramikfunde stammen fast ausschließlich aus der Späten Präklassik, Artefakte aus tieferen Schichten können der Mittleren Präklassik zugeordnet werden. Die überwiegende Mehrheit der bisher analysierten Tonscherben datiert in die Zeit um 150 v.Chr. Mehrheitlich weist die Keramik keine Verzierungen auf. Ist sie jedoch bemalt, dann bilden einfache Muster in schwarzer Farbe die übliche Dekorationsform. Charakteristisch sind Fragmente von dreifüßigen Gefäßen.

Weitere Schriftmalereien der Maya in Höhlen in Mexiko und Guatemala

Während es sich bei den Malereien in der Cueva de Galon um die jüngsten Entdeckungen dieser künstlerischen Manifestationen in Höhlen der Maya-Kultur handelt, entdeckte man in früheren Jahrzehnten insgesamt fünf Höhlen in Mexiko und Guatemala, deren Wandmalereien hieroglyphische Texte wiedergeben und die im folgenden kurz beschrieben werden sollen. Die Beschreibungen erfolgen chronologisch gemäß ihrer Entdeckungsgeschichte.

Die Höhlen-Malereien von Actun Chon, Yucatán, Mexiko

Die Höhle Actun Ch'on, oder Aktun Ch'on, hier vereinfacht Actun Chon geschrieben, liegt in der karstigen Hügellandschaft am Südende der Stadt Oxkutzcab im mexikanischen Bundesstaat Yucatán, nahe einer katholischen Kirche, der Ermita Virgen del Pilar.¹⁰ Die kleine Höhle liegt in der kultur-geographischen Puuc-Region, einer der bedeutendsten archäologischen Zonen der klassischen Maya-Kultur des Nördlichen Tieflandes. Der Name bedeutet höchstwahrscheinlich „Höhle des Aasgeiers“, nach den Begriffen „actun“ oder „aktun“ (Höhle) und „ch'om“ oder „ch'on“ (Aasgeier) in der yukatekischen Maya-Sprache. Diese Höhle wurde vermutlich von Vicente Vázquez Pacho, einem Mitarbeiter der mexikanischen Altertumsbehörde, dem Instituto Nacional de Antropología e Historia, in den 1930er Jahren entdeckt. Allerdings ist nicht bekannt, ob ihm unter den verschiedenen Malereien auch die Inschrift aufgefallen war. Zumindest weiß man erst sicher durch den deutschen Forscher Matthias Strecker, der jahrelang systematisch die Höhlen in der Umgebung von Oxkutzcab nach Felsbildern absuchte, von den Inschriften der Höhle Actun Chon, die ihm 1976 ebenfalls Vázquez Pacho zeigte. Die nordamerikanische Kunsthistorikerin Andrea Stone besuchte in den Jahren 1985 und 1986 die teilweise eingestürzten, niedrigen, engen und labyrinthischen Höhlengänge, die mindestens 70 × 70 m groß sind. Sie veröffentlichte ihre umfangreichen Studien erstmals 1989.

Die insgesamt fünf dokumentierten Malereien, designiert als „Zeichnungen 1 bis 5“, bestehen aus einer polychromen Szene mit drei menschlichen Figuren, einer schlecht erhaltenen Hieroglyphe mit einem numerischen Koeffizienten, aus zwei geometrischen Motiven und einer stark verblicheneren längeren hieroglyphischen Inschriftenzeile in Schwarz, „Zeichnung 2“ genannt, möglicherweise die erste wissenschaftlich erkundete gemalte Höhlen-Inschrift aus der Maya-Kultur. Diese kaum erkennbare Inschrift, in einem horizontalen Band gestaltet, von der es bisher noch immer keine veröffentlichte Photographie gibt, ist 25 cm hoch, 152 cm breit und beinhaltet insgesamt zehn oder elf Hieroglyphenblöcke, von denen nur noch die Umrisse erkennbar zu sein scheinen (Abb. 13), jedoch keine inneren Details. Diese Tatsache hat indes zur Vermutung geführt, dass die Inschrift vom Schreiber nie zur Vollendung gebracht worden sei. Im zweiten und dritten Hieroglyphenblock finden sich sogar numerische Koeffizienten, die zusammen auf eine mögliche Tzolk'in- und Haab-Angabe, also ein kalendarisches Datum schließen lassen. Die gemalte Inschrift befindet sich 152 cm vom Höhlenboden abgesetzt und ist an der Oberseite durch ein geometrisches Band begrenzt, welches 6,5 cm hoch ist. Es wird angenommen, dass diese fragmentarische Inschrift aus dem 8. Jhdt. n.Chr. stammt, beziehungsweise aus der Späten Klassik (ca. 600–800 n.Chr.) oder gar der Endklassik (ca. 800–900 n.Chr.).

Die Hauptmasse der archäologischen Funde, die in dieser bisher nicht vollständig kartographierten Höhle registriert wurden, besteht aus Keramikscherben. Hinzu kommen üblicherweise *haltun* genannte Wassertröge aus Kalkstein. Moderne Graffiti und Rauchspuren haben bereits die verblichenen Malereien der Höhle überlagert und stark beschädigt.

Die Höhlen-Malereien von Jolja, Chiapas, Mexiko

Die zweite Maya-Höhle, in der man gemalte Inschriften entdeckte, befindet sich ungefähr 8 km

nördlich des Dorfes Tumbala, im nördlichen Teil des mexikanischen Bundesstaates Chiapas. Diese Höhle besitzt in der Literatur eine verwirrende Anzahl von Namen. Sie wurde zuerst nach dem nahegelegenen Fluß Ixtelja benannt, später nach einem nahe gelegenen Dorf der Ch'ol Maya Joloniel oder Joloñel. Ihre aktuelle Bezeichnung lautet Cueva de Jolha und Cueva Jolja', wobei im folgenden einfach „Jolja“ geschrieben wird.¹¹ Der nordamerikanische Linguist und Missionar Wilbur Aulie führte im April 1961 die Schweizer Photographin und Ethnologin Gertrude DUBY-Blom durch die Höhle. Sie war es auch, die dann die Malereien photographisch dokumentierte. Später wurde die Höhle noch von den Archäologen Carlos Navarrete und Eduardo Martínez erforscht, ohne dass ihre Ergebnisse bis heute veröffentlicht wären. Verschiedene Autoren haben Photographien und Zeichnungen von den Malereien veröffentlicht, aber eine moderne, wissenschaftliche Dokumentation der Malereien, die auf mehrere räumliche Gruppen verteilt sind und jüngst nummeriert wurden, nahm man erst 1999 und 2000 in Angriff. Dieses von Karen Bassie aus Kanada geleitete Projekt fand in den Jahren 2001 und 2002 eine Fortsetzung. Dabei wurden die genauen geographischen Koordinaten des Fundortes festgestellt und die wichtigsten Teile der Höhle und alle Malereien vermessen.

Tatsächlich besteht die archäologische Fundstätte Jolja aus drei getrennten Höhlen, die alle präkolumbische Artefakte aufweisen. Die Höhle mit den Malereien wird nunmehr auch als Höhle 1 bezeichnet. Die Malereien wurden jüngst sowohl auf herkömmlichem Farbfilm (Abb. 14, 15) als auch mit Hilfe von Infrarot- und Ultraviolett-Filmen dokumentiert. Sie weisen teilweise polychrome Ausführungen auf und bestehen aus zwei Szenen sowie einer Serie von Hieroglyphentexten. Insgesamt bestehen die Inschriften aus mindestens 85 Hieroglyphenblöcken die chronologisch der Frühklassik (ca. 250–600 n.Chr.) zugeschrieben werden. Leider hat auch diese Höhle unter Vandalismus gelitten. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass diese Höhle, wie auch andere in der unmittelbaren Umgebung,

im Glauben der rezenten Ch'ol Maya der Gegend, als von einem übernatürlichen Wesen namens Don Juan bewohnt betrachtet wird, das für Wind, Regen, Wasser und wilde Tiere zuständig sein soll. Auch werden deshalb jährlich Pilgerreisen von Indianern zur Höhle unternommen und darin entsprechende Riten durchgeführt.

Die Höhlen-Malerei von Yaloltsemen, Chiapas, Mexiko

Zwei Jahre nach der erstmaligen Erforschung der Cueva Jolja entdeckte man in Chiapas eine weitere Höhle, deren Wandmalerei eine menschliche Figur und einen damit assoziierten Text zeigt. Diese Höhle liegt ungefähr 27 km südlich von den Höhlen von Jolja und etwa 8 km westlich des Ortes Bachajon entfernt.¹²

Durch Marianne Slocum wurde diese Höhle im Jahre 1963 der Wissenschaft bekannt gemacht. Jedoch erst 1975 beschrieb sie Eric Thompson in einer Synthese und Analyse über Höhlenkunst der Maya. Er veröffentlichte die menschliche Figur, jedoch nicht den vollständigen hieroglyphischen Text, in Form einer Schwarz-Weiß-Photographie, welche Earl N. Gessler aus Los Angeles 1967 aufgenommen hatte. Später erforschten die Höhle der guatemaltekischen Archäologe Carlos Navarrete und der Mexikaner Eduardo Martínez ohne bis heute eine angekündigte Publikation vorzulegen. 1977 besuchte der französische Archäologe Pierre Becquelin die Höhle. Eine seiner Aufnahmen der Figur und der kompletten Inschrift wurde in Form einer Schwarz-Weiß-Photographie erstmals 1982 veröffentlicht. Zusammen mit seinem Mitautor Claude F. Baudez beschrieb er die Höhle noch ausführlicher. Seitdem trägt die Höhle ihren in der Literatur gebräuchlichen Namen: Yaloltsemen. Ursprünglich nannte man die Höhle Golonton oder einfach „Höhle bei Bachajon“. Andrea Stone hat die gesamte Malerei nach einem Foto von Becquelin, in einer Umzeichnung veröffentlicht.

Die Höhle besteht aus einem drei Meter langen Tunnel, der vom Eingang in einen weitem, unter-

irdischen, mit großen Steinen gefüllten Raum führt. Ungefähr 30 m innerhalb dieses Raums befindet sich eine freie Stelle, die von einem mächtigen, etwa 4,5 m langen Kalksteinblock gekennzeichnet ist, der von der Höhlendecke herabgestürzt ist. Auf diesem kantigen, glatten Block ist eine anthropomorphe Figur und ein horizontaler hieroglyphischer Text gemalt (Abb. 16). Die sitzende Figur misst 64 cm in der Höhe, die rechts anschließende Inschrift hat eine Länge von 132 cm. Jede Hieroglyphe ist ungefähr 11 cm hoch. Der Text ist in acht horizontal und in zwei weiteren untereinander stehenden Hieroglyphenblöcken angeordnet. Die letzten beiden sind auch etwas kleiner und messen nur 21 cm in der Höhe und 9 cm in der Breite. Die Inschrift wurde in schwarzer Farbe auf den ockerfarbigen Felsuntergrund aufgemalt. Der Text enthält unbestreitbar kalendarische Daten. Die sitzende Figur wird als Maisgott oder als Vergöttlichung eines lokalen Adligen interpretiert. Unbekannte Höhlenbesucher hatten schon vor geraumer Zeit einige Hieroglyphen zerkratzt und dafür einige Details der Figur mit Holzkohle nachgezogen. Laut Mitteilung von Karen Bassie, welche die Höhle im April 2002 aufsuchte, haben mittlerweile Vandalen die Malerei vollkommen zerstört und den Felsuntergrund vollständig abgeschlagen. Aus stilistischen Gründen kann die monochrome Malerei der Spätklassik zugeordnet werden.

Die Höhlen-Malereien von Naj Tunich, Petén, Guatemala

Die bisher bedeutendste Höhle mit archäologischen Funden sowie einer Vielzahl von gemalten Darstellungen und Inschriften wurde 1979 von einem Maya namens Bernabé Pop zufällig während eines Jagdausflugs entdeckt. Das heute als Naj Tunich, dies bedeutet in der Sprache der Mopan Maya „Steinernes Haus“ oder auch „Höhle“, bekannte Höhlensystem befindet sich im Südosten des guatemaltekischen Departements Petén, im Munizip von Poptún, nur etwa 1 km westlich der Grenze zu Belize. Die Stadt Poptún liegt etwa 30 km westlich der Höhle.¹³ Die offizielle Erkundung der riesigen, 3 km langen Höhle mit ihren

prächtigen Malereien wird üblicherweise mit 1980 angegeben, als die ersten fremden Besucher, Speläologen und Photographen, den Fundort besichtigten und dokumentierten. Im gleichen Jahre erschien auch der erste gedruckte Bericht über diesen spektakulären Fund in der guatemaltekischen Presse. Ein Jahr später besuchte eine Expedition der nordamerikanischen National Geographic Society, unter der Führung des Archäologen George Stuart den Ort. Dieser veröffentlichte noch im selben Jahr einen Bericht mit exzellenten farbigen Abbildungen und machte somit die breite Öffentlichkeit auf diese Entdeckung aufmerksam. Viele weitere Forscher haben sich seit 1981 mit dieser Höhle beschäftigt, insbesondere James Brady und Andrea Stone. Letztere gab 1995 eine systematisch erarbeitete, umfassende und reich bebilderte Monographie über die Höhlenkunst von Naj Tunich heraus.

Die gemalten hieroglyphischen Texte finden sich auf über vierzig Stellen in der Höhle verteilt und setzen sich aus ungefähr 500 Hieroglyphenblöcken zusammen. Die meisten sind von einer hohen kalligraphischen Qualität (Abb. 17, 18). Ausser diesen gemalten Texten finden sich weitere Beispiele von Höhlenkunst in Naj Tunich, nämlich Darstellungen von anthropomorphen Figuren, Handabklatsche, Petroglyphen, sowie Zeichnungen und Graffiti. Andrea Stone hat allerdings alle diese künstlerischen Manifestationen, die eindeutig in verschiedenen künstlerischen Techniken kreiert wurden, unter dem einheitlichen, jedoch unpassenden technischen Begriff „Zeichnung“ zusammengefasst und katalogisiert und insgesamt 94 solcher bildnerischen Einheiten nummeriert und dokumentiert. Jedoch können nicht alle Felsbilder und Malereien auf diese Weise bezeichnet werden. Abbildungen, die mit Holzkohlenstöcken hergestellt wurden gelten eindeutig als Zeichnungen. Die überwiegenden Zahl der Abbildungen jedoch wurde mittels eines Pinsels hergestellt, folglich haben wir es hier tatsächlich mit Malerei zu tun. Die für die Inschriften verwendete Farbe ist überwiegend ein schwarzes Pigment. Trotz Wächter und anderer Sicherungsmaßnahmen konnten Vandalen einen Teil dieser einzigartigen, spätklassischen Höhlen-

kunst seit ihrer Entdeckung verwischen, beschädigen oder gar vollkommen zerstören.

Die Höhlen-Malereien von Santo Domingo, Petén, Guatemala

Die Höhle Santo Domingo, benannt nach einer etwa 5 km von ihr entfernten rezenten Siedlung, wurde im Juli 1988 entdeckt. Sie befindet sich ungefähr 16 km südöstlich der Stadt Poptún im Südosten des guatemaltekischen Departements Petén und südwestlich der Höhle von Naj Tunich in einem schwer zugänglichen tropischen Urwaldgebiet. Die erste wissenschaftliche Erforschung der Höhle erfolgte im Mai 1989 durch James E. Brady und dem guatemaltekischen Maya-Epigraphiker Federico Fahsen. Zwei Jahre später veröffentlichten sie ihre Forschungsergebnisse.¹⁴ Die Tropfsteinhöhle zeichnet sich durch einen riesigen, mindestens 50 Meter hohen Eingang aus, der Stalaktiten enthält. Nicht weit vom Eingang entfernt wurden auf der Wand eines Tunnels auch die Spuren einer stark erodierten präkolumbischen geometrischen Zeichnung (63 cm hoch) gefunden, deren Inhalt bislang nicht entschlüsselt werden konnte. Nahebei und gegenüber dieser Zeichnung fand man zwei Kolumnen mit stark verblichenen, schwarz gemalten Hieroglyphen (Abb. 19, 20). Die linke Kolumne, Paneel 1 genannt, ist 74 cm über dem Höhlenboden angebracht und enthält sieben Hieroglyphenblöcke (A1–7). Sie misst insgesamt 89 cm an Höhe. Die rechte Inschrift, Paneel 2 benannt, befindet sich 115 cm über dem Höhlenboden und besteht aus drei vertikal angeordneten Hieroglyphenblöcken (A1–3). Ihre Höhe beträgt 38 cm. Die einzelnen Hieroglyphen variieren in der Größe zwischen 8 bis 15 cm, sowie 14 bis 22 cm in der Breite. Beide Inschriften enthalten kalendarische Daten, die jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht entziffert werden können. Möglicherweise beziehen sich die Texte auf ein religiöses Ritual. Zudem lassen keramische Funde vermuten, dass in der Höhle von Santo Domingo während der Klassischen Periode (ca. 250–900 n. Chr.) rituelle Zeremonien stattfanden und somit die Inschriften ebenfalls in diese Epoche zu datieren wären.

Zusammenfassung

In Hinblick auf die Bedeutung der Höhlenmalereien in der Cueva de Galon ist hervorzuheben, dass sie die einzige Höhle im gesamten Maya-Gebiet darstellt, deren Inschriften polychrome Hieroglyphen besitzen, wohingegen alle anderen monochromen Texte mit einem schwarzen Pigment direkt auf die Höhlenwand aufgetragen wurden. Innerhalb des sehr bescheidenen Corpus an gemalten Höhlen-Texten bietet die Cueva de Galon zudem die drittlängste Inschrift nach Naj Tunich und der Cueva Jolja. Da in der Cueva de Galon eines der Schriftzeichen der Malerei 3 die verbale Aussage „besuchen“ oder „zugegen sein“ benennt, wie sie auch etliche Male in Naj Tunich vorkommt, könnte dies auf ihre Funktion als Pilgerzentrum hindeuten, zumal die Inschriften in den Höhlen manchmal von den Besuchen bedeutender Personen künden und diese verewigen. Hinsichtlich der präzisen Chronologie der Malereien gibt es bisher keine sicheren Erkenntnisse. Falls die Malereien der Höhle aus der Klassischen Periode stammen, wären sie das einzige Zeugnis dieser Zeitphase, da alle anderen Funde, insbesondere die Keramik, sehr wahrscheinlich der Präklassik zuzuordnen sind. Die spätesten Keramiken dürften aus der ersten Phase der Protoklassik, aus der Zeit um 150 n. Chr. stammen. Dass um diese Zeit auch die rituelle Nutzung der Höhle endete, wäre möglich, aber nicht sehr wahrscheinlich. Zum Vergleich datieren die gemalten Inschriften der Cueva Jolja nachweislich in die Frühklassik, jene in den Höhlen Yaléltsemen, Naj Tunich und Santo Domingo jedoch eindeutig in die Spätklassik. Die fragmentarische Inschrift in Actun Chon gehört vermutlich ebenfalls zur spät-klassischen Epoche. Einzig die drei Inschriften der Cueva de Galon können bisher nicht überzeugend datiert werden.

BILDNACHWEIS

Abb. 1: Karte von David Morgan, San Francisco; 4: aus Brady et al., Preclassic Cave Utilization near Cobanerita, San Benito, Peten (1997) Fig. 3; 9: aus Brady et al., Preclassic Cave Utilization near Cobanerita, San Benito, Peten (1997) Fig. 4; 11: aus Brady et al., Preclassic Cave

Utilization near Cobanerita, San Benito, Peten (1997) Fig. 6; 13: aus Stone, Actun Ch'on, Oxkutzcab, Yucatán, una cueva maya con pinturas del Clásico Tardío (1989) Fig. 5; 14: Foto Karen Bassie (Jolja' Cave Project, 2000); 15: Foto Jorge Pérez de Lara (Jolja' Cave Project, 2000); 16: Computer-Komposition von David Morgan basierend auf drei Farb-Fotos von Pierre Becquelin (1977); 17, 18: Fotos Jack Sulak (1997); 19: Foto James Brady (1989); 20: Zeichnung R. López aus Brady and Fahsen, The Discovery of a New Maya Cave Painting Site in Guatemala (1991).

Alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser.

ANMERKUNGEN

- [1] ► K. BASSIE-SWEET, *From the Mouth of the Dark Cave: Commemorative View*. University of Oklahoma Press, Norman (1996); A. BENAVIDES CASTILLO, *La gruta de Xcan, Yucatán, sitio de enterramientos prehispánicos*, in: *Mexicon*, Vol. V, Nr. 2 (1983) 31–35; J. L. BONOR VILLAREJO, *Exploraciones en las grutas de Calcehtok y Oxkintok, Yucatán, México*, in: *Mayab*, No. 3 (1987) 24–31; DERS., *Las cuevas mayas: Simbolismo y ritual*. Universidad Complutense de Madrid, Instituto de Cooperación Iberoamericana, Madrid (1989); DERS., *El culto al sol en las cuevas mayas*, in: *Mayab*, No. 8 (1992) 123–133; J. L. BONOR VILLAREJO, J. LUIS, y I. SÁNCHEZ Y PINTO, *Las cavernas del municipio de Oxkutzcab, Yucatán, México: Nuevas aportaciones*, in: *Mayab*, No. 7 (1991) 36–52; J. E. BRADY, *The Sexual Connotation of Caves in Mesoamerican Ideology*, in: *Mexicon*, Vol. X, Nr. 3 (1988) 51–55; DERS., *Sources for the Study of Mesoamerican Ritual Cave Use*. Studies in Mesoamerican Cave Use, Publication 1. Department of Anthropology, George Washington University, Washington, D.C. (1996); DERS., *Sources for the Study of Mesoamerican Ritual Cave Use*. 2nd Edition. Studies in Mesoamerican Cave Use, Publication 1. California State University, Los Angeles (1999); DERS., *Die dunklen Geheimnisse der Maya – Archäologische Erforschung von Maya-Höhlen*, in: *Gottkönige im Regenwald*, N. Grube (Hrsg.) (2000) 296–307. Könnemann Verlagsgesellschaft, Köln; J. E. BRADY and K. PRUFER, *Caves and Crystalman- cy: Evidence for the Use of Crystals in Ancient Maya Religion*, in: *Journal of Anthropological Research*, Vol. 55 (1999) 129–144; J. E. BRADY and I. RODAS, *Maya Ritual Cave Deposits: Recent Insights*, in: *Institute of Maya Studies Journal*, Vol. I, No. 1 (1995) 17–25; N. P. DUNNING, *Lords of the Hills: Ancient Maya Settlement in the Puuc Region, Yucatán, Mexico*. Monographs in World Archaeology No. 15. Prehistory Press, Madison, Wisconsin (1992); B. MacLEOD and D. PULESTON, *Pathways into Darkness: The Search for the Road to Xibalba*, in: *Third Palenque Round Table, Part I* (1979) 1–78. Pre-Columbian Art Research, Herald Printers, Monterey; M. POHL and J. D. POHL, *Ancient Maya Cave Rituals*, in: *Archaeology*, Vol. 36, No. 3 (1983) 28–32, 50–51; A. J. STONE, *Cave Painting in the Maya Area*, in: *Latin American Indian Literatures Journal*, Vol. 3, No. 1 (1987) 95–108; DIES., *The Painted Walls of Xibalba: Maya Cave Painting as Evidence of Cave Ritual*, in: *Word and Image in Maya Culture*, W. F. Hanks and D. S. Rice (Hrsg.) (1989) 319–335. University of Utah Press, Salt Lake City; DIES., *Regional Variation in Maya Cave Art*, in: *Journal of Cave and Karst Studies*, Vol. 59, No. 1 (1997) 33–42; M. STRECKER, *Rock Art of East Mexico and Central America: An Annotated Bibliography*. Monograph X, Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles (1979); DERS., *Maya-Felsbilder, Yucatan*, in: *Mexicon*, Vol. III, Nr. 4 (1981) 4; DERS., *Rock Art of East Mexico and Central America: An Annotated Bibliography*. Second Edition. Monograph X, Institute of Archaeology, University of California, Los Angeles (1982); J. E. S. THOMPSON, *The Role of Caves in Maya Culture*, in: *Amerikanische Miscellen, Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg*, Nr. 25 (1959) 122–129.
- [2] ► E. W. ANDREWS IV, *Balankanche: Throne of the Tiger Priest*. Middle American Research Institute, Publication 32. Tulane University, New Orleans (1970); DERS., *Explorations in the Gruta de Chac, Yucatan, Mexico*. Archaeological Investigations on the Yucatan Peninsula (1975) 1–21. Middle American Research Institute, Publication 31, Tulane University, New Orleans; A. BARRERA RUBIO y C. PERAZA LOPE, *Los vestigios pictóricos de la cueva de Tixcuytún, Yucatán*, in: *Land of the Turkey and the Deer: Recent Research in Yucatan*, R. Gubler (Hrsg.) (1999) 37–56. Labyrinthos, Lancaster, California; C. EVIA CERVANTES, *La gruta Xpukil, en Calcehtok*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 19, Nos. 108–109 (1991) 15–27; F. GARCÍA CRUZ, *Actunkin: A Maya Cave in Campeche*, in: *Mexicon*, Vol. XIII, Nr. 3 (1991) 45; T. A. LEE, Jr. and B. HAYDEN, *San Pablo Cave and El Cayo on the Usumacinta River, Chiapas, Mexico*. Papers of the New World Archaeological Foundation, No. 53, Brigham Young University, Provo, Utah (1988); K. J. LORENZEN, *New Discoveries at Tumben-Naranjál: Late Postclassic Reuse and the Ritual Recycling of Cultural Geography*, in: *Mexicon*, Vol. XXI, Nr. 5 (1999) 98–107; L. MÁRQUEZ DE GONZÁLEZ, A. BENAVIDES CASTILLO, y P. J. SCHMIDT, *Exploración en la Gruta de Xcan, Yucatán*. INAH, Centro Regional del Sureste, Mérida (1982); H. C. MERCER, *The Hill-Caves of Yucatan*. J. P. Lippincott Co., Philadelphia (1896); DERS., *The Hill-Caves of Yucatan*. With a New Introduction by J. E. S. Thompson. University of Oklahoma

Press, Norman (1975); A. MILLER, *The Maya and the Sea: Trade and Cult at Tancab and Tulum, Quintana Roo*, in: *The Sea in the Pre-Columbian World*, E. P. Benson (Hrsg) (1977) 96–140. Dumbarton Oaks, Washington, D.C.; C. NAVARRETE y E. MARTÍNEZ, *Exploraciones arqueológicas en la Cueva de Andasolos, Chiapas*. Universidad Autónoma de Chiapas, Editorial Los Libros de México, México, D.F. (1977); C. RÄTSCH, *Zwei yukatekische Höhlen mit Felsbildern*, in: *Mexicon*, Vol. I, Nr. 2 (1979) 17–19; J. REDDEL, *A Preliminary Survey of the Caves of the Yucatan Peninsula*. The Speleo Press, Austin (1977); M. STRECKER, *Felsbilder Yukatans*, in: *Ethnologia Americana*, 13. Jahrgang, Heft 2 (1976) 708–711; DERS., *Yucatán Caves with Rock Art*, in: *Katunob*, Vol. 9 (1978) 84–86; DERS., *Exploraciones arqueológicas de Teobert Maler en cuevas yucatecas*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Años 8–9, Nos. 48–49 (1981) 20–31; DERS., *Representaciones de manos y pies en el arte rupestre de cuevas de Oxkutzcab, Yucatán*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 9, No. 52 (1982) 47–57; DERS., *Cuevas mayas en el municipio de Oxkutzcab, Yucatán (I): Cuevas Mis y Petroglifos*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 12, No. 68 (1984) 21–28; DERS., *Cuevas mayas en el municipio de Oxkutzcab (II): Cuevas Ehbis, Xcosmil y Cahum*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 12, No. 70 (1985) 16–23; DERS., *Cuevas mayas en el municipio de Oxkutzcab (III): Una mascara de madera proveniente de una cueva*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 12, No. 71 (1985) 52–53; DERS., *Representaciones sexuales en el arte rupestre de la región maya*, in: *Mexicon*, Vol. IX, Nr. 2 (1987) 34–37; G. STRÖMSVIK, *Exploration of the Cave of Dzab-Na, Tecoh, Yucatan*, in: *Current Reports 35*, Carnegie Institution of Washington (1956) 463–470; J. E. S. THOMPSON, *Introduction to the Hill-Caves of Yucatan by H. C. Mercer* (1975) vii–xliv. University of Oklahoma Press, Norman; E. UC GONZÁLEZ, *Algunas consideraciones para la conservación de los vestigios arqueológicos en las cuevas del sur de Yucatán*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 19, Nos. 108–109 (1991) 3–14; DERS., *Retrospectiva de los trabajos de Henry Mercer...100 años despues*, in: *Temas Antropológicos*, Vol. 21, No. 2 (1999) 248–263; E. UC GONZÁLEZ y E. CANCHÉ MANZANERO, *Calcehtok desde la perspectiva arqueológica*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 15, No. 89 (1988) 17–24; E. UC GONZÁLEZ, y J. G. HUCHIM HERRERA, *Las formas de almacena-miento de agua en algunas de las cuevas del Puuc*, in: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 20, No. 117

(1994) 5–17; J. M. VALENTINE, *The Discovery and Possible Significance of X-Kukikan, Ancient Maya Site*. Alabama Museum of Natural History, Report No. 1 (1965); R. L. ZAPATA PERAZA, A. BENAVIDES C., y A. PEÑA, *Las Grutas de Xtacumbilxunaan, Campeche*. Colección Regiones de México, INAH, México, D.F. (1991).

[3] ► M. STRECKER, *Pinturas rupestres de la Cueva de Loltún, Oxkutzcab, Yucatán*, in: *Boletín del INAH*, Época II, No. 18 (1976c) 3–8; E. H. THOMPSON, *Cave of Loltun, Yucatan*. Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University, Vol. I, No. 2, Cambridge, Massachusetts (1897); V. VÁZQUEZ PACHO, *Pinturas rupestres en las grutas de Loltún*, in: *Novedades de Yucatán*, 18 de Julio de 1968 (1968); R. VELÁZQUEZ VALADÉZ, *Recent Discoveries in the Caves of Loltun, Yucatan*, in: *Mexicon*, Vol. II, Nr. 4 (1980) 53–55; R. ZAVALARUIZ (Hrsg.), *Guía de las grutas de Loltún, Oxkutzcab, Yucatan*. INAH, México, D.F. (1978).

[4] ► J. E. BRADY, *Settlement Configuration and Cosmology: The Role of Caves at Dos Pilas*, in: *American Anthropologist*, Vol. 99, No. 3 (1997) 602–618; DERS., *The Gruta de Jobonche: An Analysis of Speleothem Rock Art*, in: *Land of the Turkey and the Deer: Recent Research in Yucatan*, R. Gubler (Hrsg.) (1999) 57–68. Labyrinthos, Lancaster, California; J. E. BRADY, A. COBB, S. GARZA., and R. BURNETT, *Balam Na: A Preliminary Report of Investigations Carried Out Near Poxte, Poptun, Peten, 29 March – 6 April 2001* (2002), (Manuskript); J. E. BRADY, A. SCOTT, A. COBB, I. RODAS, J. FOGARTY, and M. URQUIZÚ, *Glimpses of the Dark Side of the Petexbatun Regional Archaeological Project: The Petexbatun Regional Cave Survey*, in: *Ancient Mesoamerica*, Vol. 8, No. 2 (1997) 353–364; P. CAROT, *Arqueología de las cuevas del norte de Alta Verapaz*. Cuadernos de Estudios Guatemaltecos I, Centre d'Études Mexicaines et Centraméricaines, México, D.F. (1989); DERS., *L'occupation préhispanique des grottes de l'Alta Verapaz*, in: *Journal de la Société des Américanistes de Paris*, Vol. LXVIII (1982) 27–32; S. GARZA, J. E. BRADY, and C. CHRISTENSEN, *Balam Na Cave 4: Implications for Understanding Preclassic Cave Mortuary Practices*, in: *California Anthropologist*, Vol. 28, No. 1 (2001) 15–21; N. GRUBE, *Archaeological Investigations in the Southern Peten (Machaquila, San Miguel)*, in: *Mexicon*, Vol. XI, Nr. 3 (1989) 44–45; J. P. LAPORTE, H. L. ESCOBEDO, P. I. MORALES, J. A. ROLDAN, R. TORRES, O. GÓMEZ, y Y. FERNÁNDEZ, *Ixkun, entidad política del noroeste de las Montañas Mayas*, in: *Mayab*, No. 9 (1994) 31–48; E. MEJÍA, *La cueva El Convento en el parcelamiento Nuevo Progreso*. Reporte No. 12, Atlas Arqueológico de Guatemala, IDAEH-USAC, Guatemala (1998); K. O. POPE and M. B.

SIBBERENSEN, *In Search of Tzultacaj: Cave Explorations in the Maya Lowlands of Alta Verapaz, Guatemala*, in: *Journal of New World Archaeology*, Vol. IV, No. 3 (1981) 16–54; M. SIFFRE, *A la recherche de l'art des cavernes du pays Maya*. Editions Alain Lefevre, Paris (1979); DERS., *L'or des Gouffres*. Flammarion, Paris (1979); J. A. SILLER, *Viajes de reconocimiento arquitectónico a la región Maya: Reciente localización de las cuevas de San Miguel en El Petén, Guatemala*, in: *Memorias del Segundo Coloquio Internacional de Mayistas*, Vol. 1 (1989) 167–177. Centro de Estudios Mayas, UNAM, México, D.F.; J. A. SILLER y O. QUINTANA, *Reconocimiento arquitectónico en la región del Petén, Guatemala, Marzo 1987. Consideraciones generales*, in: *Cuadernos de Arquitectura Mesoamericana*, No. 11 (1989) 51–83.

[5] ► A. H. ANDERSON, *Cave Sites in British Honduras*, in: *Akten des XXXIV Internationalen Amerikanistenkongresses, Wien, 1960* (1962) 326–331. Ernst Berger, Horn; P. R. COLAS, P. REEDER, and J. WEBSTER, *The Ritual Use of a Cave on the Northern Vaca Plateau, Belize, Central America*, in: *Journal of Cave and Karst Studies*, Vol. 62, No. 1 (2000) 3–10; A. A. DIGBY, *A New Maya City Discovered in British Honduras: First Excavations at Las Cuevas and an Underground Necropolis Revealed*, in: *Illustrated London News*, Vol. 232 (1958) 274–275; E. GRAHAM, L. McNATT, and M. GUTCHEN, *Excavations at Footprint Cave, Caves Branch, Belize*, in: *Journal of Field Archaeology*, Vol. 7, No. 2 (1980) 153–172; L. McNATT, *Cave Archaeology of Belize*, in: *Journal of Cave and Karst Studies*, Vol. 58, No. 2 (1996) 81–99; T. E. MILLER, *Tunichil Muknal*, in: *Caves and Caving*, No. 46 (1989) 2–7; D. M. PENDERGAST, *The Prehistory of Actun Balam, British Honduras*. Art and Archaeology Occasional Paper 16 (1969), Toronto; DERS., *A. H. Anderson's Excavations at Rio Frio Cave E, British Honduras (Belize)*. Art and Archaeology Occasional Paper 20 (1970), Royal Ontario Museum, Toronto; DERS., *Excavations at Eduardo Quiroz Cave, British Honduras*. Royal Ontario Museum, Occasional Paper 21 (1971), Toronto; DERS., *Excavations at Actun Polbilche, Belize*. Royal Ontario Museum, Archaeology Monograph 1 (1974), Toronto; K. M. PRUFER, *Xmuqlebal Xheton Cave (Belize): Analysis and Conservation of a Wooden Figurine Recovered from Xmuqlebal Xheton Cave in Southern Belize, C.A.* (2001), (Manuskript).

[6] ► J. E. BRADY, *A Reassessment of the Chronology and Function of Gordon's Cave 3, Copán, Honduras*, in: *Ancient Mesoamerica*, Vol. 6, Nr. 1 (1995) 29–38; DERS., *Retorno a las cavernas de Copán: Otra evaluación preliminar*, in: *Yaxkin*, Vol. XV (1997) 99–118; J. E. BRADY, C. BEGLEY, J. FOGARTY, D. J. STIERMAN, B. LUKE, and A. SCOTT, *Talgua Archaeological Project: A Preliminary Assessment*, in: *Mexicon*: Vol. XXII,

Nr. 5 (2000) 111–118; J. E. BRADY, G. HASEMANN, and J. FOGARTY, *La cueva del río Talgua: El cementerio más antiguo de Honduras*, in: *Yaxkin*, Vol. XVI (1997) 49–56; G. B. GORDON, *Caverns of Copan, Honduras*. Memoirs of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University, Vol. I, No. 5 (1898), Cambridge, Massachusetts; T. SCHEFFLER, *Research Report of the Proyecto Cueva El Gigante – 2000, La Paz, Honduras*, in: *Mexicon*, Vol. XXIII, Nr. 5 (2001) 115–123.

[7] ► J. E. BRADY, G. A. WARE, B. LUKE, A. COBB, J. FOGARTY, and B. SHADE, *Preclassic Cave Utilization near Cobanerita, San Benito, Peten*, in: *Mexicon*, Vol. XIX, Nr. 5 (1997) 91–96; K. H. MAYER, *Maya Hieroglyphs Discovered in a Guatemalan Cave*, in: *Mexicon*, Vol. XVII, Nr. 4 (1995) 62–64; C. MAZANERO DE LÓPEZ, *Informe final del trabajo de investigación. Inventario de los sitios de interés turístico de Petén*. Centro Universitario de Petén, Universidad de San Carlos de Guatemala, Santa Elena-Flores, Petén (1995); A. E. MILLER, J. E. BRADY, A. COBB, and M. W. ROWE, *Results of Radiocarbon Analysis of Rock Painting from the Cueva de las Pinturas, Guatemala*, in: *Mexicon*, Vol. XXIV, Nr. 4 (2002) 79–81.

[8] ► Guatemala 1 : 50.000, Hoja 2166 I, *La Esperanza*, Instituto Geográfico Nacional, Guatemala (1969).

[9] ► J. A. SILLER, *Viajes de reconocimiento arquitectónico en la región Maya: Reciente localización de las cuevas de San Miguel en El Petén, Guatemala*, in: *Memorias del Segundo Coloquio Internacional de Mayistas*, Vol. I (1989) 167–177. Centro de Estudios Mayas, UNAM, México, D.F.; J. A. SILLER y O. QUINTANA, *Reconocimiento arquitectónico en la región del Petén, Guatemala, Marzo 1987. Consideraciones generales*, in: *Cuadernos de Arquitectura Mesoamericana*, No. 11 (1989) 51–83; A. J. STONE, *Images from the Underworld: Naj Tunich and the Tradition of Maya Cave Painting*. University of Texas Press, Austin (1995).

[10] ► M. STRECKER, *Estudio de arte rupestre en cuevas de Yucatán. Informe preliminar*. Hamburg (1976a), (Manuskript); A. STONE, *Actun Ch'on, Oxkutzcab, Yucatán: Una cueva Maya con pinturas del Clásico Tardío*. In: *Boletín de la Escuela de Ciencias Antropológicas de la Universidad de Yucatán*, Año 16, No. 99 (1989a) 24–35; DIES., *Images from the Underworld: Naj Tunich and the Tradition of Maya Cave Painting*. University of Texas Press, Austin (1995).

[11] ► C. AGUILAR ZINSER, *Enseñanza objetiva teológica del inframundo maya, en la Cueva de Joloniel, en Chiapas*, in: *Excelsior*, 4 de Agosto de 1974 (1974); J. ALEJOS GARCÍA, *Mosojántel. Etnografía del discurso agrarista entre los ch'oles de Chiapas*. Centro

de Estudios Mayas, México, D.F. (1994); K. BASSIE, *FAMSI Final Report – Grant # 00017(2002)*, (Manuskript); K. BASSIE, J. PÉREZ DE LARA, and M. ZENDER, *Jolja Cave*, in: *The PARI Journal*, Vol. I, No. 1 (2000) 5–10; N. GRUBE, S. MARTIN, and M. ZENDER, *Palenque and its Neighbors*, in: *Notebook for the XXVIth Maya Hieroglyphic Forum at Texas*, Maya Workshop Foundation, Austin (2002); M. MENESES LÓPEZ, *K'uk' Wits: Cerro de los Quetzales*. Dirección de Fortalecimiento y Fomento a las Culturas de la Sub-Secretaría de Asuntos Indígenas, Secretaria de Desarrollo Rural, Gobierno del Estado, Tuxtla Gutiérrez (1986); H. B. NICHOLSON, *Notes and News: Middle America*, in: *American Antiquity*, Vol. 27, No. 4 (1962) 617–624; B. RIESE, *Maya-Höhlenmalereien in Nord-Chiapas*, in: *Mexicon*, Vol. III, Nr. 4 (1981) 55–56; A. STONE, *Images from the Underworld: Naj Tunich and the Tradition of Maya Cave Painting*. University of Texas Press, Austin (1995); J. E. S. THOMPSON, *Introduction to the Hill-Caves of Yucatan*, by Henry C. Mercer vii–xliv, University of Oklahoma Press, Norman (1975).

[12] ► P. BECQUELIN et C. F. BAUDEZ, *Tonina: Une cité maya du Chiapas (Mexique)*, Tome II. Editions Recherche sur les civilisations, Paris (1982); DIES., *Tonina: Une cité maya du Chiapas (Mexique)*, Tome III. Editions Recherche sur les civilisations, Paris (1982); N. GRUBE, S. MARTIN, and M. ZENDER, *Palenque and its Neighbors*, in: *Notebook for the XXVIth Maya Hieroglyphic Forum at Texas*, Maya Workshop Foundation, Austin (2002); A. STONE, *Images from the Underworld: Naj Tunich and the Tradition of Maya Cave Painting*. University of Texas Press, Austin (1995), J. E. S. THOMPSON, *Introduction to The Hill-Caves of Yucatan by Henry C. Mercer vii–xliv*. University of Oklahoma Press, Norman (1975).

[13] ► J. E. BRADY, *An Investigation of Maya Ritual Cave Use with Special Reference to Naj Tunich, Guatemala*. Ph. D. Dissertation, University of California, Los Angeles. (1989), (Manuskript); DERS., *Report on Recent Damage to the Inscriptions of Naj Tunich*, in: *Mexicon*, Vol. XII, Nr. 1 (1990) 5–6; DERS., *New Vandalism at Naj Tunich Cave*, in: *National Geographic Research and Exploration*, Vol. 7, No. 1 (1991) 114–115; J. E. BRADY and A. STONE, *Naj Tunich: Entrance to the Maya Underworld*, in: *Archaeology*, Vol. 39, No. 6 (1986): 18–25; J. E. BRADY, G. VENI, A. STONE, and A. COBB, *Explorations in the New Branch of Naj Tunich. Implications for Interpretation*, in: *Mexicon*, Vol. XIV, Nr. 4 (1992) 74–81; J. E. BRADY y G. A. WARE, *Las inscripciones de Naj Tunich: Avances recientes de la imagen multi-espectral*, in: XIV Simposio de Investigaciones Arqueológicas en Guatemala (2001) 1017–1025; H. L. ESCOBEDO, *Resultados preliminares del análisis de la cerámica de Naj Tunich*, in:

U Tz'ib, Vol. 1, No. 2 (1992) 9–15; H. RODAS, *Gruta de las inscripciones, con murales mayas descubierta en Petén, cerca de Belice*, in: *Prensa Libre*, 31 de Agosto de 1980 (1980) 2, 30; A. STONE, *Recent Discoveries from Naj Tunich Cave, El Peten, Guatemala*, in: *Mexicon*, Vol. IV, Nr. 5–6 (1982) 93–99; DIES., *The Moon Goddess at Naj Tunich*, in: *Mexicon*, Vol. VII, Nr. 2 (1985) 23–29; DIES., *Portraits of a Sacred Maya Cave: Photographs of Naj Tunich, Guatemala by Chip and Jennifer Clark*. UWM Art Museum, Art History Gallery, University of Wisconsin-Milwaukee, Milwaukee (1990); DIES., *Images from the Underworld: Naj Tunich and the Tradition of Maya Cave Painting*. University of Texas Press, Austin (1995); G. E. STUART, *Maya Art Treasures Discovered in Cave*, in: *National Geographic*, Vol. 160, No. 2 (1981) 220–235; T. A. WITTE and E. GARZA, *Naj Tunich: The Writing on the Wall*, in: *National Speleological Society News*, Vol. 39, No. 7 (1981) 149–151.

[14] ► J. E. BRADY and F. FAHSEN, *The Discovery of a New Maya Cave Painting Site in Guatemala*, in: *The Explorers Journal*, Vol. 69, No. 2 (1991) 52–55; F. FAHSEN y J. E. BRADY, *Una interpretación arqueológica y epigráfica de un texto nuevo en una cueva maya*, in: IV Simposio de Investigaciones Arqueológicas en Guatemala, 1992 (1993) 57–62.

Anschrift des Verfassers:

Raffaltweg 11
8047 Graz

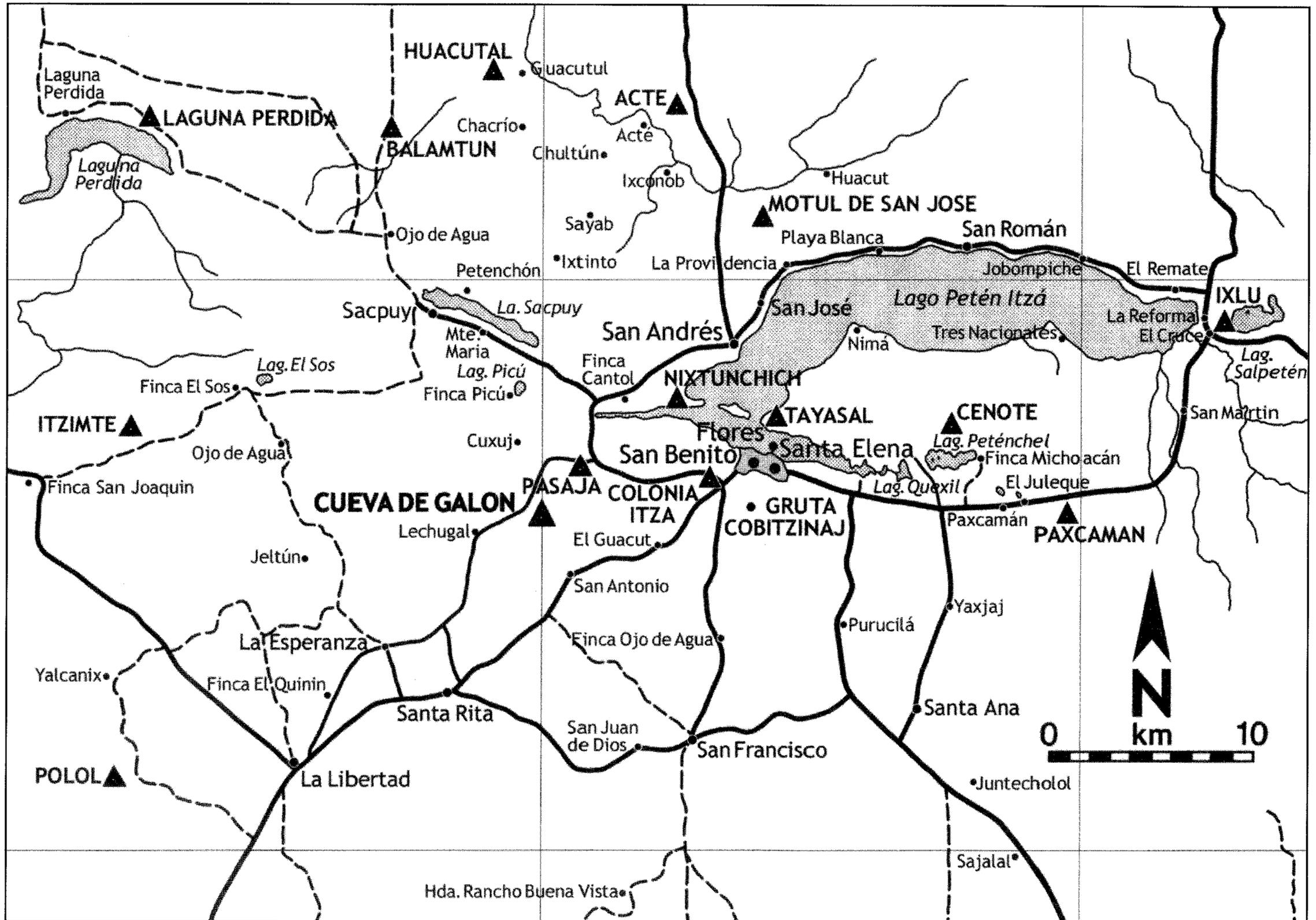


Abb. 1: Karte des Zentralen Petén von Guatemala mit der Lage der Cueva de Galon und den wichtigsten umliegenden archäologischen Fundorten.



Abb. 2: Der Haupteingang an der Ostseite der Cueva de Galon.

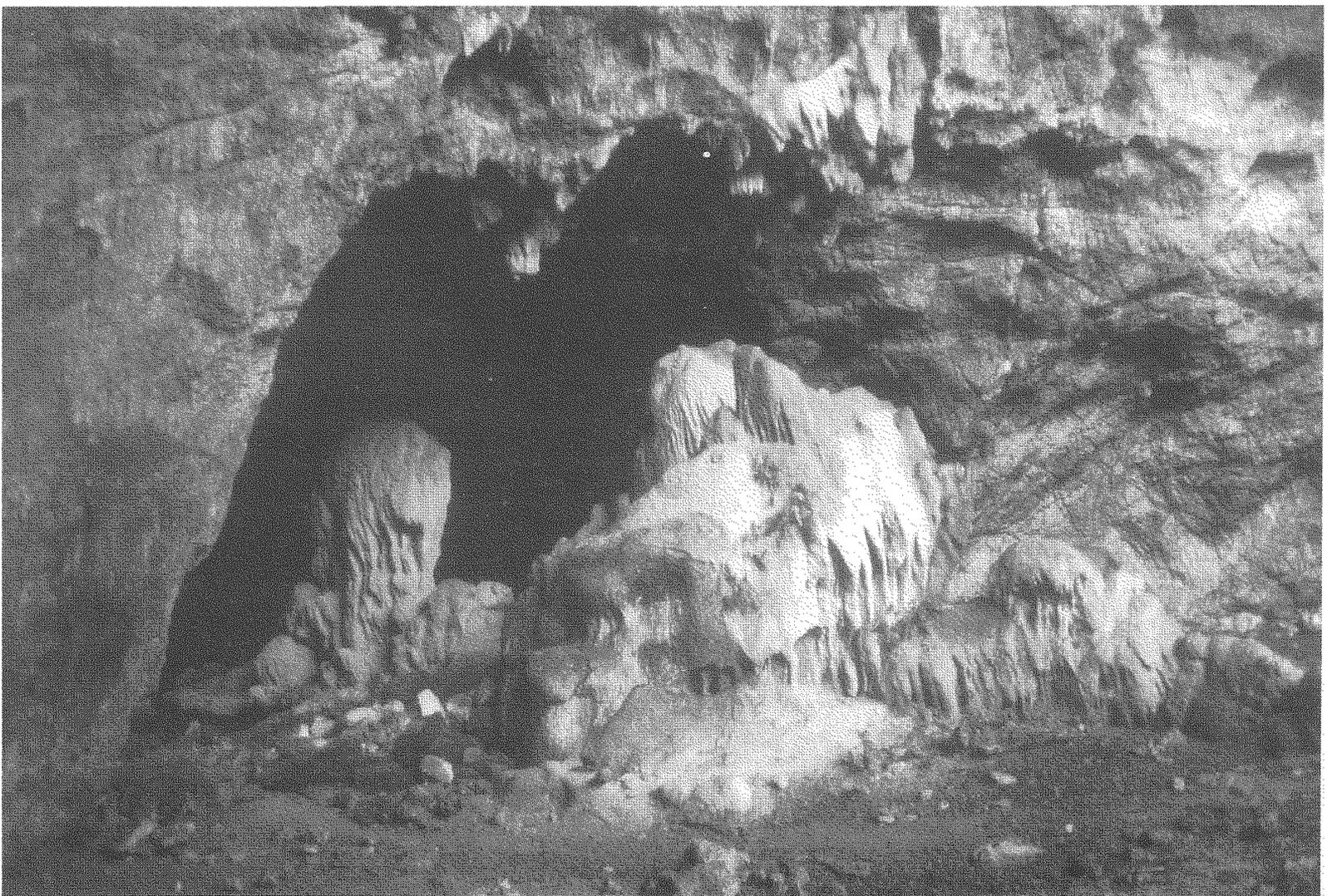
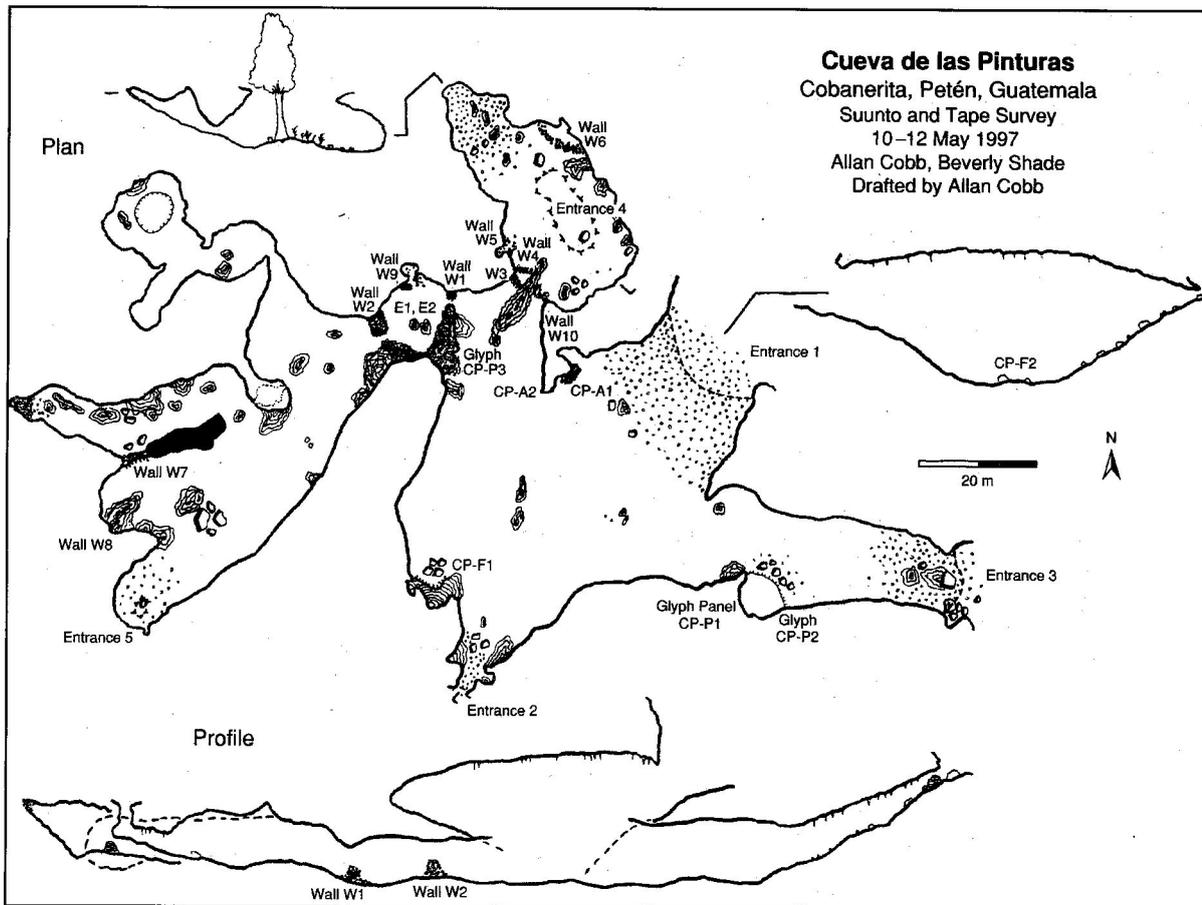


Abb. 3: Ein Teil des Inneren der Cueva de Galon mit Tropfsteininformationen.



↑ Abb. 4: Plan der Cueva de Galon im Grund- und Aufriss.
 ↓ Abb. 5: „Malerei 1“ der Cueva de Galon mit polychromen Hieroglyphentext.





Abb. 6:
„Malerei 2“ der Cueva de Galon mit
Hieroglyphen auf einem Stalaktiten.



Abb. 7: „Malerei 3“ der Cueva de Galon auf einem Steinblock in einer Mauer.



Abb. 8:
Gravierte Köpfe auf einer Tropfsteinformation
der Cueva de Galon.

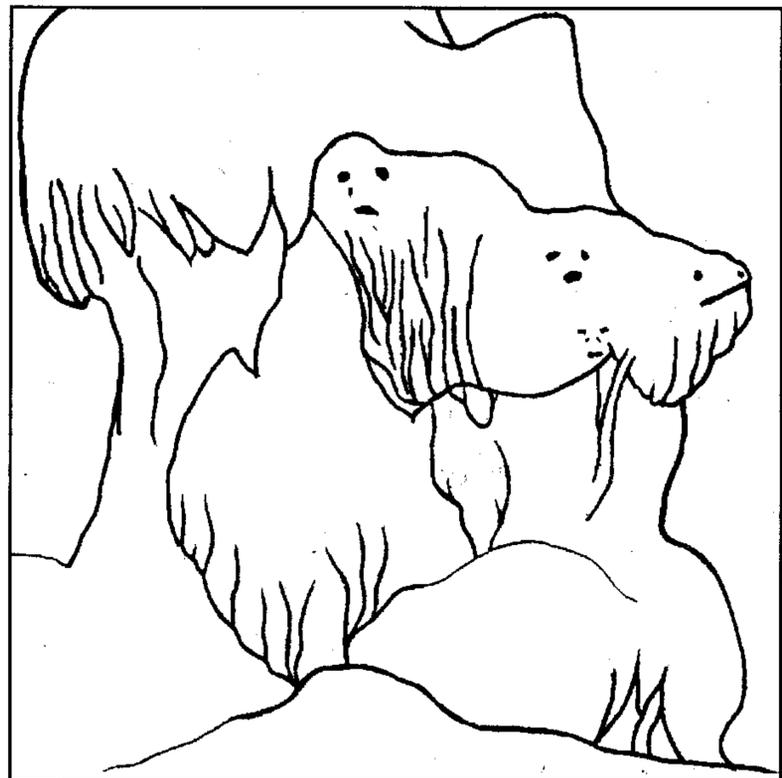


Abb. 9:
Skizze der Köpfe in der Cueva de Galon.

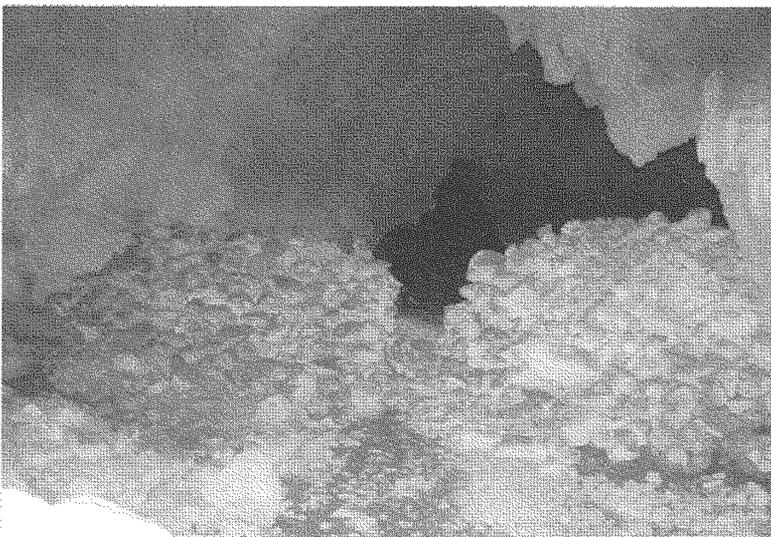


Abb. 10:
„Mauer 2“ am Haupteingang der Cueva de Galon.

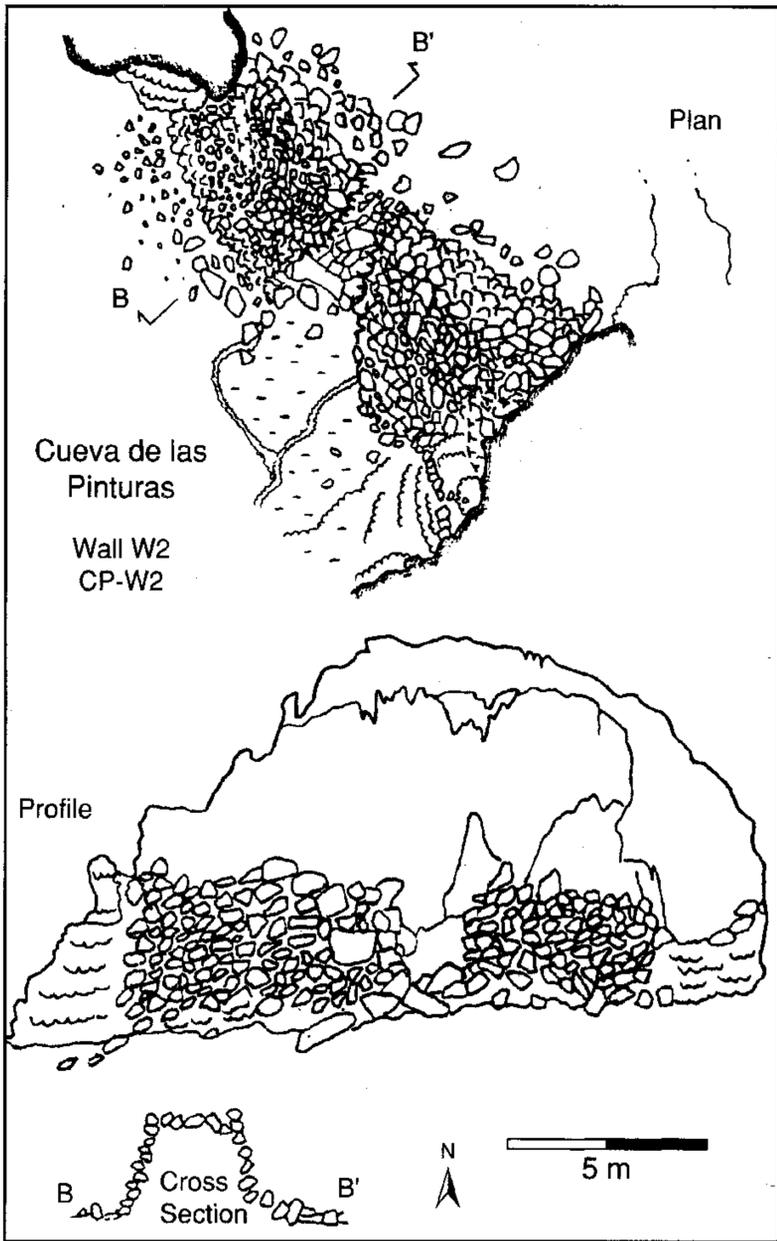


Abb. 11:
„Mauer 2“ der Cueva de Galon in Grund- und
Aufriss und Querschnitt.



Abb. 12:
Höhlenboden der Cueva de Galon
mit Keramikscherben.

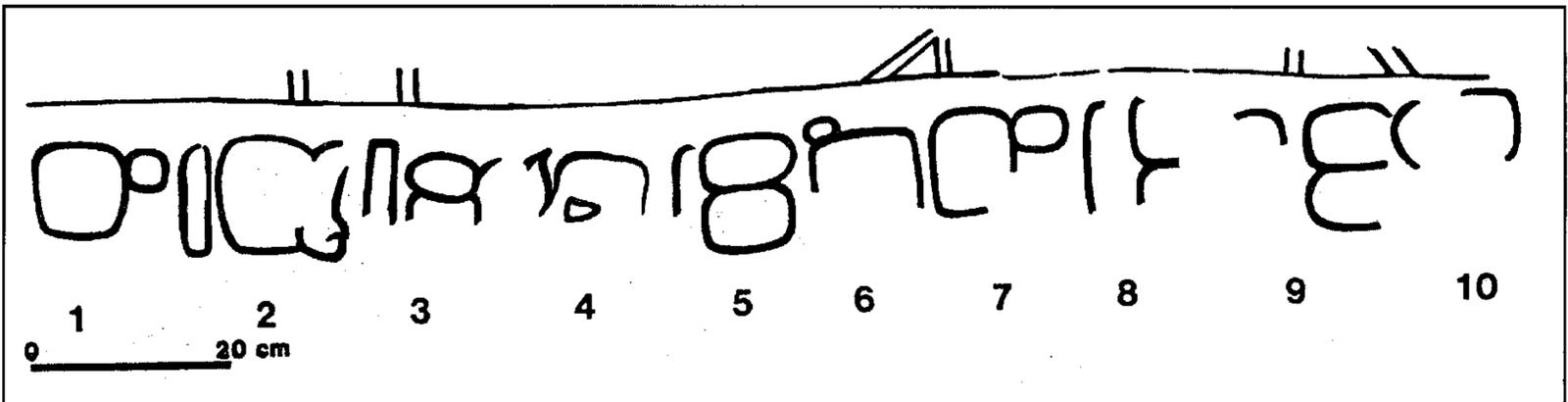


Abb. 13:
Kopie der „Zeichnung 2“, der Höhle Actun Chon, Yucatán, Mexiko.



Abb. 14:
 Inschriften der Gruppe 4 in der Cueva Jolja, Chiapas, Mexiko. Die linke Kolumne ist 29 cm hoch und 12 cm breit, der mittlere Block mit drei Texten ist 28 cm hoch und 24,5 cm breit, der Text rechts oben ist 18 cm hoch und 12 cm breit und die rechte untere Kolumne ist 27 cm hoch und 14,5 cm breit.



Abb. 15:
 Inschrift der Gruppe 6 in der Cueva Jolja, Chiapas, Mexiko. Der Text ist 49 cm hoch und zwischen 18 und 23 cm breit; die vertikale rote Linie ist 121 cm lang.

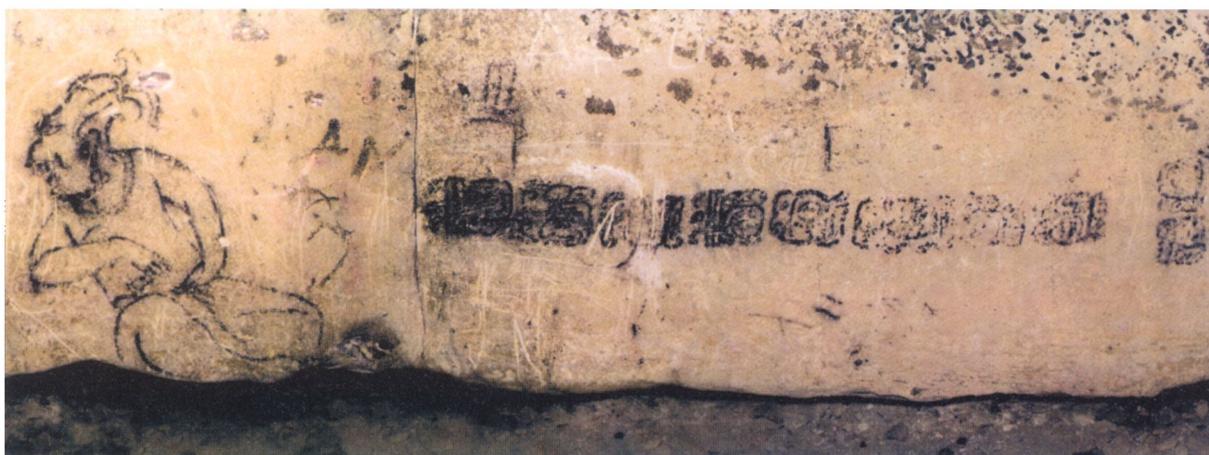


Abb. 16:
 Figur und Inschrift in der Maya-Höhle Yaleltsemen, Chiapas, Mexiko.



Abb. 17:

Zwei Textpaneele in der Maya-Höhle Naj Tunich, Petén, Guatemala.

„Zeichnung 29“, die längste Malerei der Höhle, mit 31 Hieroglyphen (links); Höhe: 135 cm, Breite: 26 cm.

„Zeichnung 30“ mit fünf Hieroglyphen (rechts); Höhe: 33 cm, Breite: 9 cm.



Abb. 18:
Ein Textpaneel, „Zeichnung 48“, in Naj Tunich, Petén,
Guatemala. Die Kolumne besteht aus vier Hieroglyphen
und misst 46 cm in der Höhe und 15 cm in der Breite.



Abb. 19:
Die Inschriften in der Maya-Höhle Santo Domingo,
Petén, Guatemala. „Panel 1“ (links) umfasst sieben
vertikal angeordnete Hieroglyphen. „Panel 2“ (rechts)
enthält drei Hieroglyphen.

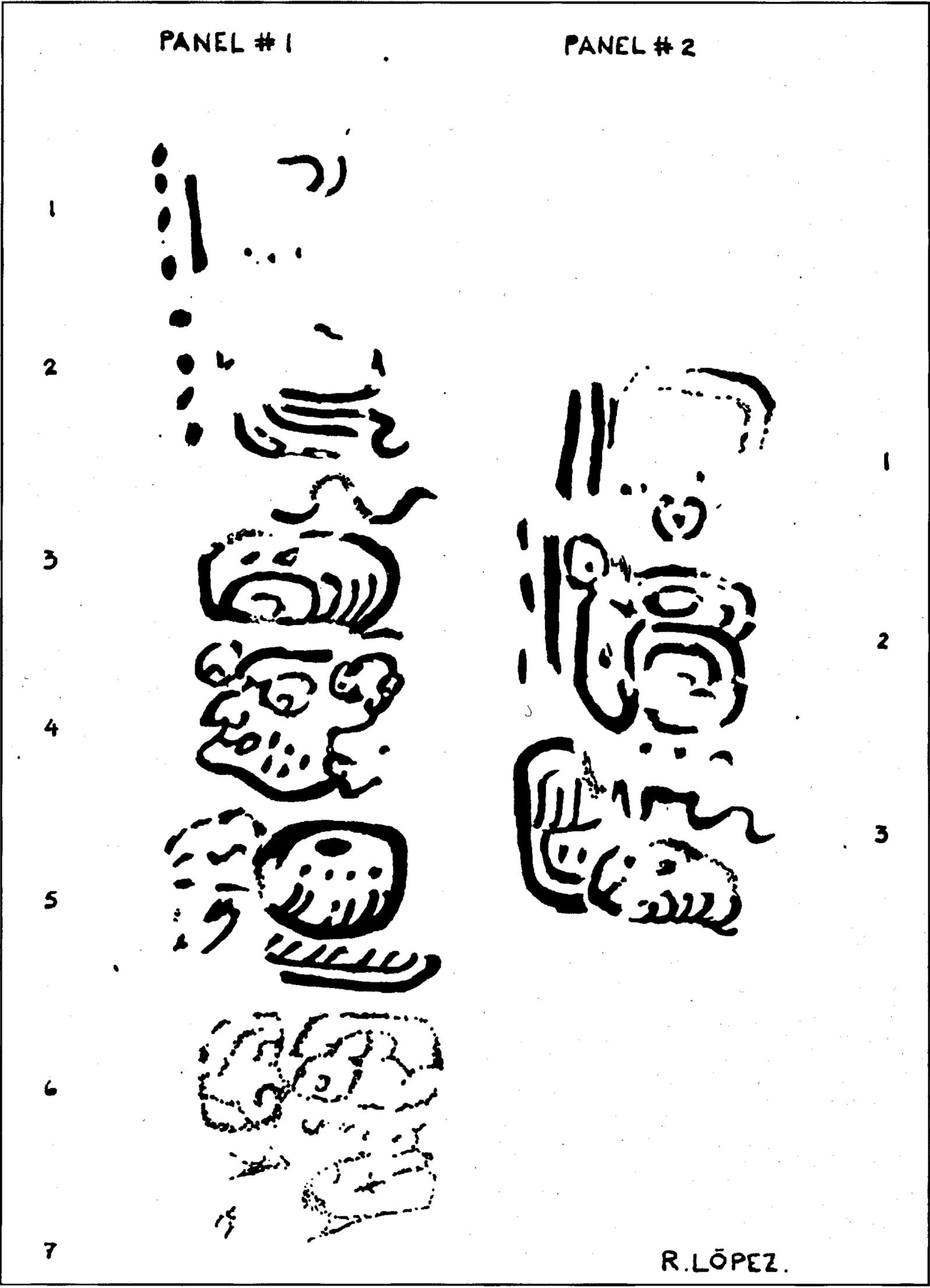


Abb. 20:
Umzeichnung der Inschriften der Höhle von Santo Domingo, Petén, Guatemala.